



U2 und der stetige Kampf für das Wohl der Welt

Irische Kultband begeistert 57 000 Fans in Hannover / Bundespräsident Wulff rockt mit Ehefrau Bettina im Innenraum

Von Thomas Kühlmann

Lesetournee zur „Verschwörung“

Ostwestfalen (mt). Nach dem Erfolg des Kinofilms „Die Bielefeld Verschwörung“, startet jetzt die Lesetournee der Romanvorlage. Autor Thomas Walden und Darsteller lesen, untermalt durch den Film-Soundtrack, Auszüge. Sie treten heute in der Gaststätte „Casa“ in Bielefeld, am 25. August in der Druckerei in Bad Oeynhausen und am 28. August auf der Kleinkunsthöhle in Hildesheim auf. Beginn jeweils um 20 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur an Mühle

Hüllhorst (mt). Zum Abschluss der Ausstellung „...auf Abwegen“ in der Bütendorfer Windmühle führen dort am heutigen Samstag um 15 Uhr zehn Kinder ihr Theaterstück „Ruhe im Karton“ auf. Am Sonntag, 15. August, um 16 Uhr bieten Anke und Thorsten Sylva-Barduhn eine Kostprobe ihres „Morgenkaffees“ - Kurzlesungen zu Malerei aus Kaffeekleckschen. Die Mühle ist an beiden Tagen von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
E-Mail: kultur@mt-online.de

Hannover (mt). Aufgeben ist für Paul Hewson alias Bono Vox bislang im Leben ein Fremdwort gewesen. Ob beim Anprangern des Nordirland-Konflikts, dem Kampf gegen den Hunger in der Welt oder dem Einsatz für die Gefangenen-Hilfsorganisation Amnesty International: Der Sänger der irischen Kultband U2 hat sein Charisma stets dazu genutzt, für das Gute in der Welt zu werben und Missstände zu bekämpfen. Mit gehörigem Erfolg.

Auch beim restlos ausverkauften Konzert der Mega-Band in der AWD-Arena von Hannover lässt der „Weltverbesserer aus Passion“ fast keine Gelegenheit aus, Finger in offene Wunden zu legen oder einfach nur mentalen wie musikalischen Beistand zu leisten mit der Marschrichtung, nach vorn zu schauen. So kommt Gänsehautgefühl bei den 57 000 Fans auf, als der Mastermind zum krönenden Abschluss der Show mit dem Titel „Moment Of Surrender“ (Augenblick der Aufgabe) einer großen Persönlichkeit Hannovers huldigt, die im vergangenen Jahr auf tragische Weise freiwillig aus dem Leben geschieden ist: Robert Enke. Schlagzeuger Larry Mullen jr schlägt dazu in einem Hannover-Trikot mit der Nummer 96 die letzten Takte in die Felle, während bei vielen der Fans die Trauer um die Fußball-Ikone plötzlich wieder präsent ist.



Mit neuem Rücken „made in Germany“ wie neu geboren: U2-Frontmann Bono in Hannover.

MT-Foto: Thomas Kühlmann

Auch bei Bundespräsident Christian Wulff, der die „gute Stimme“ von U2 vor dem Auftritt zu einem Meinungsaustausch empfangen hatte und danach zusammen mit seiner Ehefrau Bettina wie selbstverständlich mit der Masse im Innenraum rockt. „Die Tickets waren ein Weihnachtsgeschenk für meine bessere Hälfte“, so das Staatsoberhaupt,

das bereits zu Beginn nach Songs wie „Beautiful Day“, „New Years Day“ und „Get On Your Boots“ seine „Herzdamme“ wild rockend über beide Wangen strahlen sieht.

Bono und Co. ziehen indes unter der Kuppel ihrer gigantischen Bühne, die der Fantasie in der Interpretation von Raumschiff bis Spinne alle Freiheiten lässt, alle Register

ihrer Könnens. Dabei wirkt der Frontmann manchmal wie ein kleines Beutetier, das lautstark mit Händen und Füßen kämpft, um nicht vom gigantischen Monster geschluckt zu werden. Dabei hatte Bono einen Kampf bereits schon gewonnen: den für seine eigene Gesundheit. Auch hier hatte für ihn die Devise gegolten „Aufgeben zählt nicht“. So ist

er „mit einem neuen Rücken made in Germany“, wie er ebenso stolz wie dankend verkündet, sowie einem noch stärkeren Rückgrat bereit für neue Kämpfe zum weltweiten Wohle der Menschheit.

© Eine Foto-Galerie zum U2-Konzert in Hannover ist unter www.mt-online.de zu sehen.

Für Ruheständler ist „der Tag viel zu kurz“

Ehemaliger Domorganist Wilhelm Leenen leitet noch immer die „Schola gregoriana“

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Wilhelm Leenen ist an diesem Vormittag bester Laune. Das liegt nicht nur am sonnigen Wetter, sondern auch an seiner in Berlin lebenden Tochter, die gerade Zwillinge geboren hat. Stolz präsentiert er das Foto der wenigen Stunden alten Helena und Charlotte. Den Sommer wird er also in der Hauptstadt verbringen, seine Pflichten als Großvater erfüllend.

Doch zu glauben, der 2001 in den Ruhestand verabschiedete Domorganist fröne jetzt nur noch den schönen Dingen des Lebens, ist ein Irrtum. Leenen leitet weiterhin die „Schola gregoriana“, spielt immer noch Orgelkonzerte, gibt Unterricht in Harmonielehre und am Klavier und hält Vorträge zu verschiedenen musikalischen Themen. „Mein Tag ist viel zu kurz“ sagt der nicht nur in musikalischen Fragen streitbare Leenen.

Mit vornehmer Zurückhaltung übt er Kritik. Etwa an allzu modernen Operninszenierungen, am Niedergang der Kirchenmusik in der katholischen Kirche, auch an seinem einstigen Arbeitgeber insgesamt. Mit Leenen zu diskutieren ist immer eine anregende Sache. Vor Jahren etwa über eine Bielefelder „Tristan“-Aufführung, die er im Gespräch mit dem Berichterstatter wegen ihrer seiner Meinung nach

unsensiblen dynamischen Gestaltung durch den Dirigenten kritisierte. Nachdenklich und offen, doch mit klarer Position wurden damals telefonisch Gedanken ausgetauscht.

Leenen muss es schließlich wissen. Er wollte selbst einmal Dirigent werden, dachte darüber nach, die Kapellmeisterlaufbahn einzuschlagen. Doch die unsichere berufliche Zukunft dieser Sparte ließ ihn damals anders kalkulieren.

Jetzt ist Leenen eifriger Konzert- und Opernbesucher. Gerade hat er in Dresden Richard Wagners „Parsifal“ gehört und noch einen dicken Bildband über die Amtszeit des scheidenden Intendanten Gerd Uecker mitgebracht. Auch im Richard Wagner Verband ist er Mitglied. Ist es nicht seltsam, dass ein katholischer Kirchenmusiker Interesse für die Oper mitbringt? Für Leenen, der in Glacisnähe wohnt, keine Überraschung: „Traurig ist, wie viele Kirchenmusiker so eine Schmalspurausbildung haben und zum Beispiel nie eine Wagner-Oper gesehen haben.“ Er selbst gibt zu, dass ihm die Kammermusik „ganz fehlt“.

Dafür hat er mit der „Schola gregoriana“ ein Ensemble gerettet, das eine sehr am Rande stehende musikalische Gattung pflegt. Gerade ist der gregorianische Choral, den die ehemalige Domschola gestaltet, wieder einmal in aller Munde. In den Charts steigen Mönche mit alten einstimmigen Weisen auf die vordersten Plätze. „Überall ist der grego-



Der ehemalige Domorganist Wilhelm Leenen ist auch im Ruhestand Musiker mit Leib und Seele. Foto: Köhne

rianische Choral populär“, meint Leenen, „nur nicht in der katholischen Kirche.“ Woraan liegt das? In der Fehlinterpretation der Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils, die zu einer fast vollständigen Verbannung der lateinischsprachigen Musik aus dem Gottesdienst geführt habe, sagt er uns. In Minden hat Leenen dreizehn Sänger, die „sporadisch auf Einladungen singen“. Zu diesen Anlässen wird dann geprobt.

Als am Dom die Arbeit dieses Ensembles (Leenen: „Es ist immer noch gut“) nicht mehr erwünscht war, setzte er die Arbeit trotzdem fort: „Die Schola hat mich darum gebeten.“ Jetzt hofft der ehemalige Domorganist, dass sich ein geeigneter Leiter finden lässt, um das Projekt fortzusetzen. Auch dass vielleicht die Domge-

meinde wieder nach dieser Art Kirchenmusik verlangt.

Und dann erläutert er, wozu es beim Choralsingen geht. „Es ist die Kunst des musikalischen Leiters, ein Konzept zu entwickeln, damit aus der alten Notenschrift ein stilistisch glaubwürdiges Ganzes entsteht“, so Leenen. Gesungen wird auch in Minden aus dem „Graduale triplex“, dem sicherlich zurzeit wichtigsten Arbeitsmittel zur möglichst guten und stilgerechten Interpretation des gregorianischen Chorals. Leenen ist da ganz Verfechter der Sache, und zudem sachkundiger Experte. Schnell ist klar, dass man ihm auf diesem Gebiet nichts vormachen kann.

Traurig stimmt ihn die Situation der katholischen Kirchenmusik in Minden. Doch auch hier ist altersmilde Gelassenheit angesagt. „Ich habe einen ganz großen Freundes- und Kollegenkreis“, gibt er zum Ende hin zu Protokoll. Das ist ihm wichtig neben der Musik. Man nimmt es ihm gerne ab.

MT-SERIE

Gregorianik und Neutöner

1. Martin Schmeding
2. Wilhelm Leenen
3. Friedhelm Wörmann

© Alle Folgen der Serie sind auf www.mt-online.de zu finden.

Gebündelte Energien

„Lange Nacht“ auch am Keilstück

Minden (mt/och). Das „Keilstück“ des Paderborner Bildhauers Wilfried Hageböling hat in Minden viele Jahre für Diskussionen gesorgt. Das Umfeld stimmt noch immer nicht, darum ist es eines der Spielorte der dritten „Lange Nacht der Kultur“ am 4. September.

Für 13 Zuschauer wird die Tucholsky-Bühne zwei Mal in der Stahlkultur aufgetreten. Für die Contra-Dancers ist dieser Raum allerdings zu begrenzt, darum tanzen sie ihre englischen Contras, Set-Tänze, Quadrillen und Kreistänze am Keilstück und wollen damit das Bild beleben. Die in dem Kunstwerk gebündelte „mentale Restenergie des Martinikirchhofs“ werden außerdem die Sambagruppen „Deixa Falar“ und „Samba Raio“ mit ihren Rhythmen in brasilianische Schwingungen versetzen. Beide Gruppen werden in dieser langen Nacht aber auch auf weiteren Straßen und Plätzen Mindens unterwegs sein.

Das benachbarte Weserkolleg bietet an diesem Abend der Literatur ein Dach. Dort wird die in St. Petersburg geborene Schauspielerin Margarita Jachmann lustige Erzählungen ihres Landsmannes Anton Tschechow mit musikalischer Begleitung vortragen. Der Geburtstag des Autors, der in Westeuropa vor allem durch seine Dramen bekannt geworden ist, jährt sich in diesem Jahr zum 150. Mal. Unter dem Titel „Alles selbstgemacht“ tritt



die Lesebühne Minden mit eigenen Gedichten, Kurzgeschichten und freien Textformen auf. Musikalisch werden die heimischen Autoren von Achim Lakatsch mit eigenen Kompositionen begleitet.

Die Theatergruppe „Westfälische Mausefalle“, die seit 1986 mehr als 20 Theaterstücke auf verschiedene Bühnen gebracht hat, tritt mit einem Lese-Liebes-Dialog zwei Mal im Kleinen Theater am Weingarten auf. Daniel Glattauers „Gut gegen Nordwind“, ein Roman de nur aus e-mails besteht, liefert dafür die Grundlage. Ernst Stahlhut, Leiter der Mausefalle, und Olga Friesen werden mit verteilten Rollen lesen.

Malerei und Poesie bringt Ilka Friedsam in der Stadtbibliothek in der Ausstellung „Farben atmen bunte Luft – Worte verströmen betörenden Duft“ zusammen. Dazu spielt der Liedermacher und Gitarrist Holger Stolp aus Petershagen.

■ Eintritts-Armbänder und Programmhefte gibt es bei der Minden Marketing (Domstr. 2) und bei Express-Tickets (Obermarktstr. 28-30).